

Nuran Can

Bilanz der ersten Dekade

Die Nullerjahre gehen am 31. Dezember zu Ende. Was wir in die neue Dekade mitnehmen, werden wir im Laufe der Zeit sehen. Wird es Twitter auch in den Zehnerjahren geben? Heiratet Paris Hilton, um danach als treue Ehe- und Hausfrau eine Fussballmannschaft auf die Welt zu setzen? Werden wir uns weiterhin SMS schicken? Wird die Schweiz ein Land voller griesgrämiger Rassisten oder übernehmen bald böse Ausländer, die ohnehin Arbeit, Wohnung und Frauen wegnehmen, das Land? Mit etwas Geduld werden wir auch auf diese Fragen Antworten erhalten. Spätestens zehn Jahre später wissen wir sicher etwas mehr.

Einige kennen den Song "2010" von der Band Echt vielleicht noch. "Meine Zeit wird kommen im Jahr 2010, wenn wir uns wiedersehen," sang Kim Frank 2000 noch enthusiastisch. Und nun ist es soweit. Die ersten zehn Jahre im neuen Jahrtausend liegen hinter uns: Wer macht sich da keine Gedanken? Die Gesellschaft des 20. Jahrhunderts dachte alles erlebt zu haben. Schliesslich sind Erster und Zweiter Weltkrieg, die beiden Golfkriege, der Krieg in Palästina, Stalin, Mao, Albert Einstein, Rosa Luxemburg, Martin Luther King, Mahatma Gandhi, Nagasaki und Tschernobyl, Dolly, das erste geklonte Säugetier der Welt, die Völkermorde, das Internet, Aids, BSE und all die anderen vielen, vielen Geschehnisse, Persönlichkeiten, Krankheiten und Fortschritte wirklich schwer zu toppen. Man konnte sich einfach nicht vorstellen, noch wirklich überrascht zu werden. Ja, und dann kam das Millennium. Das 21. Jahrhundert. Die Nullerjahre.

Euphorisch, mit Schwung und Elan starteten wir ins neue Jahrtausend. Im ersten Jahr erwarteten uns unter anderem ein wirtschaftlicher Boom, TV-Castingshows inklusive kollektives Fremdschämen, der Untergang des russischen U-Boots Kursk, das 118 Tote forderte, sowie der Beginn des Todesfastens der politischen Gefangenen in der Türkei, gefolgt von der Operation "Rückkehr ins Leben", was rein gar nichts mit Leben zu tun hatte, wenn man bedenkt, wie damals Polizei, Militär und Sicherheitskräfte die rund 20 Gefängnisse in aller Herrgottsfrühe mit Hilfe von chemischen Waffen stürmten. Und dann, dann kam der 11. September 2001. Und mit dem 11. September lernten wir die Ära Bush jr. kennen. Mit ihm die PACE Flaggen, die "Achse des Bösen", die Taliban und den Burka. Davor hatte sich fast kaum jemand damit beschäftigt. Es folgten Swissair-Grounding und Börsencrash. Doch ist das noch lange nicht alles: Unser Wortschatz hat sich unter anderem mit "to go", "sBeschte was je hets gits", Cyber Mobbing, Serienjunkie, Wikipedia, "google" und Facebook erweitert. Morgens verlassen wir das Haus mit einer mit Kaffee gefüllten Thermotasse oder besorgen und ein Pappbecher mit der blauen Koffeinbombe, welches wir beim Pendeln austrinken, wir hören Teenagern zu, verstehen aber schon rein linguistisch wenig bis gar nichts, wir fürchten uns plötzlich vor peinlichen Schnapsschüssen, die wir einst aus Ulk mit Freunden gemacht hatten, organisieren unsere Termine so, dass wir weder "Desperate Housewives" oder "Yaprak Dökümü" verpassen müssen, füllen unsere Wissenslücken schnellschnell mit Hilfe von Wikipedia oder Google und haben das ungemein dringende Gefühl, Innenleben und Privatsphäre via Facebook mit Sprüchen wie "Ich habe mich in dich verliebt, kann es dir aber nicht sagen" oder hunderttausend Schmollmund-Selbstportraits mitzuteilen. Und damit wir auch ja immer up to date bleiben, haben wir den BlackBerry oder das iPhone stets griffbereit. Eigentlich heisst es "Zeit ist Geld", in den Nullerjahren aber eher "Zeit ist knapp". Alles muss schnell gehen, Essen zum Mitnehmen, Speed Dating, Pendlerzeitungen, Wii Sports, damit wir gamen und Sport miteinander verknüpfen können, um nicht beides separat machen zu müssen. Und um noch unsere Lieblingsmusik hören zu können, haben wir den iPod immer in der Jackentasche.

Wir haben ein von Arbeitslosigkeit, Aktienabstürze, Terrorgefahr und Klimaerwärmung geprägtes Jahrzehnt hinter uns. Vogel- und Schweingrippe verunsicherten zusätzlich. Alkopops, Komasaufen, Happy Slapping, Minarett-Initiative und die an Weihnachten ach so hässlich beleuchtete Zürcher Bahnhofstrasse: Durch all das Hässliche und Furchteinflössende, nahm unser Wunsch nach persönlichem Wohlbefinden stark zu. Trotz Gleitzeit- und Überstunden, dem Vorschaffen während dem Pendeln sowie den Weiterbildungen, liessen wir uns weder unseren Yoga-kurs, noch die Ayuverda Massage nehmen.

Bennifer 1, Brangelina und TomKat hatten anscheinend solch eine starke Wirkung auf unser Unterbewusstsein, dass wir auf einmal das Bedürfnis nach übertriebenem und öffentlichen Zelebrieren unserer Liebesbeziehung und der sooo unbeschreiblich glücklichen Familiensituation verspürten, oder meinten, unseren Nachwuchs in Gucci Kleider stecken zu müssen.

Die Nullerjahre gehen am 31. Dezember zu Ende. Was wir in die neue Dekade mitnehmen, werden wir im Laufe der Zeit sehen. Wird es Twitter auch in den Zehnerjahren geben? Heiratet Paris Hilton, um danach als treue Ehe- und Hausfrau eine Fussballmannschaft auf die Welt zu setzen? Werden wir uns weiterhin SMS schicken? Wird die Schweiz ein Land voller griesgrämiger Rassisten oder übernehmen bald böse Ausländer, die ohnehin Arbeit, Wohnung und Frauen wegnehmen, das Land? Mit etwas Geduld werden wir auch auf diese Fragen Antworten erhalten. Spätestens zehn Jahre später wissen wir sicher etwas mehr.

nuran@gmx.net

DIDF- Jugendcamp 2009

DIDF-Jugendcamp hat am 24.12.09 mit über 30 Jugendlichen im Alpenblick angefangen. Mit verschiedenen Personen aus verschiedenen Kantonen der Schweiz sind Jugendliche zusammen gekommen um das Leben zusammen zu gestalten, auch wenn es für 4 Tage waren.



Neben den Aktivitäten wie Chor, Theater, Tischfussball- Pingpongturniere fanden auch die verschiedenen Seminare statt. Die Teilnahme und die Interesse der Jugendlichen war gross. Erstens wurde über das Schulsystem in der Schweiz diskutiert. In der Schweiz teilt sich der Bund und die Kantone die Verantwortung, doch die Kantone haben die grössere Autonomie, was eigentlich die Jugendlichen stört, weil in der Deutschschweiz herrscht eine schwerere Bildungsweg als in der Westschweiz. Bei der Diskussion merkten die Jugendlichen wie schwierig es überhaupt ist in der Schweiz zu studieren, erstens der Bildungsweg ist nicht überall dasselbe und die Schulgebühren sind sehr hoch und natürlich wiederum überall unterschiedlich, was man nicht nachvollziehen kann. Wenn man nicht an der richtigen Ortschaft wohnt hat man halt Pech! Als nächstes wurde diskutiert warum eigentlich die Jugendlichen bei dem DIDF-Camp teilgenommen haben, einige waren hier um Spass zu haben die anderen um was zu lernen oder um neue Freundschaften zu knüpfen. Doch unser Ziel ist uns zu organisieren, wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Zukunft in der Hände der Mächtigen ist. Da waren alle Jugendlichen der gleichen Meinungen.

DIDF- JUGEND WINTERCAMP INTERVIEW



Ich heisse **Bircan Kirac** bin 20 Jahre alt, wohne in Solothurn und bin in der Lehre als Dentalassistentin. Ich kenne DIDF seit ich 15 Jahre alt bin, konnte leider die letzten 3 Jahre nicht

meiner Ausbildung, aber ab jetzt möchte ich immer dabei sein.

Am meisten macht mir die Freude mit den Jugendlichen unter einem Dach zu sein, gemeinsam Zeit zu verbringen und alles zusammen zu gestalten. Ich bin jetzt bei der Musikgruppe, es macht mir Spass zu singen und hab die Ehre mit Ali zu singen, weil er eine super schöne Stimme hat. Sonst macht es auch sehr Spass, es ist erst der 2 Tag aber ich habe alle schon kennen gelernt und alle sind sehr sympathisch.

Ich bin bei der DIDF dabei, weil es nicht so wie bei andren ist, also ich kann hier meine eigene Meinung bilden und äussern und niemand beeinflusst mich bei meiner Meinung, und ich lehre vieles neues dazu kann meine Allgemeinbildung erweitern.

Nächstes Jahr würde ich wieder sehr gerne dabei sein, wenn es natürlich mit meinen Ferien klappt, um mit den Jugendlichen wieder eine schöne Zeit zu verbringen.

Ich heisse **Düzgün Koçak** bin 16 Jahre alt, lebe in Kehl und bin auf der Suche nach einer Lehrstelle. Ich kannte DIDF eigentlich nicht, meine Freunde haben mich angesprochen, dass DIDF-Jugendcamp stattfindet und haben mich überzeugt diesmal dabei zu sein. Ich hatte bis jetzt Spass und bereue nicht, dass ich teilgenommen habe und es ist so wie ich es mir vorgestellt habe. Ich nehme bei der Theatergruppe teil, wir haben das Thema über Freundschaftsbeziehungen und Familienbeziehungen und ich denke es ist eine gute Idee, weil es im Alltag nützlich ist. Was ich noch gut fände wäre, mehr Informationen

was ich im Alltag brauchen könnte. Natürlich möchte ich mehr über DIDF erfahren und vielleicht später mich mit DIDF engagieren. Nächstes Jahr würde ich gerne wieder dabei sein, und möchte meine Freunde überzeugen auch teilzunehmen.



Ich heisse **Umut Koçak** bin 15 Jahre alt und lebe in Kehl und bin auf der Lehrstellensuche. Ich habe auch von meinen Freunden erfahren, dass DIDF-Jugendcamp stattfindet und wollte auch mit dabei sein. Ich bin hier, weil ich Leute kennenlernen möchte und mein Allgemeinwissen erweitern möchte.

Bis jetzt gefällt mir das Camp, was noch besser werden könnte wäre mehr Musik. Ansonsten gefällt es mir, doch möchte mehr über DIDF erfahren, weil ich denke, wenn ich schon in diesem Lager bin, sollte ich mich mehr mit DIDF beschäftigen. Momentan bin ich in der Theatergruppe und bin mit unserer Gruppe zufrieden und es macht mir auch Spass. Nächstes Jahr würde ich gerne wieder dabei sein und möchte den Kontakt mit dem Campmitgliedern nicht abbrechen.

